Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 2

Artikel: Ein einfaches Schlafmittel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-545966

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geschichtliches über die Wasserklosette.

Alberne Leute finden es unanständig, wenn man über diese Räumlichkeiten spricht oder schreibt, und bedenken nicht, daß alle die Funktionen, welche die Natur geschaffen hat, dem Reinen nie unanständig vorkommen dürfen. Wer aber etwas von Krankenpflege oder Hygiene versteht, der wird längst eingesehen haben, welche ungeheuer wichtige Rolle die Abortfrage für die Gesundheit des Menschen spielt. So wird es vielleicht unsern Leserkreis interessieren zu vernehmen, wie es früher mit diesen anrüchigen Dingern stand:

Nach der „Technischen Woche" ist sogar das Wasserkloset eine uralte Institution, von der man sogar bei den Ausgrabungen in Kleinasien Spuren gefunden hat. Wohl über Griechenland, das ja im Altertum überall den guten Ton angab, ist dieses Wasserkloset nach Rom gelangt und ist nachgewiesenermaßen in besseren Häusern zu finden gewesen. Wir haben auch da Beweise bei den Ausgrabungen in Pompeji gefunden. Mit dem Zerfall des Römerreichs gingen auch dessen Errungenschaften auf hygienischem Gebiet verloren, dafür sorgten aber die Mauren für die Entwicklung nicht nur in rein medizinischen, sondern in allgemein hygienischen Dingen. Sie besaßen richtige, reinliche Aborte. Um so trauriger sah es in unsern Ländern aus. In den Klöstern waren diese Räume unbekannt, höchstens genügte ein kleiner Graben im Hof. Man kann sich denken, wie die Verhältnisse in den bürgerlichen Häusern aussahen, die an Luxus den Klöstern weit nachstanden. Und diese Zustände hielten sehr lange an und waren noch im Verlauf des letzten Jahrhunderts zu konstatieren. Dabei scheint die romanische Rasse zur Durchführung der Aborthygiene am meisten Zeit gebraucht zu haben. Bei der Choleraepidemie, die im Jahre 1882 Marseille und Toulon befallen hatte, konnte man konstatieren, daß die Exkremente aus sehr vielen Häusern einfach mit einer Zeitung auf die Straße hinausgeworfen wurden. In vielen Ortschaften befanden sich die Aborte der Häuser, sogar der Hotels vor dem Städtchen in einer Art Baracken, die eine Tonne umschlossen, über der eine simple Querstange befestigt war. Schlimmer war es natürlich noch im 18. Jahrhundert, wo es sogar in königlichen Häusern nicht besser aussah. Ein Muster der Bewunderung war doch gewiß König Ludwig der XIV., der in seinem Prachtsschlosse Versailles tronte. Nach durchaus glaubwürdigen Beschreibungen hatte man dort aber nichts anderes, als Nachtstühle und der König selbst empfing seine Leute mit Vorliebe auf diesem sonderbaren Trone sitzend, so daß von den Zeitgenossen immer behauptet wurde, die Empfänge bei Ludwig dem XIV. seien höchst prunkvoll, aber nicht sehr wohlriechend. Die richtigen Wasserklosette wurden erst von den Engländern eingeführt und haben seither eine gehörige Verbesserung nach allen möglichen Seiten erfahren. Damit hat die Hygiene einen gewaltigen Fortschritt gemacht und es ist geradezu auffallend, wie stark die ansteckenden Krankheiten abgenommen haben.

Ein einfaches Schlafmittel?

In der Zeitschrift für Krankenpflege lesen wir, daß dieses einfache Mittel darin bestehe, daß man einen 4—6 cm langen Wattestreifen abreiße, ihn auf beiden Seiten dick mit Vaselin bestreiche und ihn dann in Kugelform zusammengerollt in die Ohren stecken

müsse. Dadurch sollen alle störenden Geräusche abgehalten werden, worauf man sicher einschlafen soll.

Das mag ja in einigen Fällen zutreffen, aber dadurch wird der Grund der Schlaflosigkeit sicher nicht bekämpft, dieselbe also nicht geheilt und das einfache Mittel verliert nach und nach seine Wirkung. Die Schlaflosigkeit ist eine nervöse Erscheinung und weil der Mensch nervös ist, achtet er auf alle Geräusche, die ihn ohne seine Aufregung gewiß nicht am Schlafe hindern würden. Hier helfen alle die kleinen Mittelchen nicht, weder das Zählen auf 1000 und zurück, noch das Aufsagen von langen Gedichten oder das Lesen von philosophischen Aufsätzen. Solche Leute schlafen eben deswegen nicht, weil sie immerfort an ihre Schlaflosigkeit denken und den Schlaf geradezu suchen, was wiederum eine Arbeit bedeutet, die eben stört. Im allgemeinen wird der Schaden der Schlaflosigkeit zu sehr überschätzt, abgesehen davon, daß Personen, die behaupten, die ganze Nacht kein Auge geschlossen zu haben, sehr oft stundenlang schlafend angetroffen werden. Das beste Mittel ist, sich ganz ruhig in die Situation zu ergeben und zu warten, bis der Schlaf kommen will, kommt er dann, um so besser, kommt er nicht, so schadet es auch nichts. Hat der Körper wirklich Schlaf nötig, so wird er ihn schon von selbst liefern. Nachjagen nützt nichts, namentlich wenn man mit Schlafpulver darauf schießt.... „Wenn man eine Taube fangen will, so muß man ihr nicht nachspringen, sondern warten, bis sie selber kommt", sagte uns einmal ein berühmter Professor. Und seitdem wir diese Maxime unsern Patienten beibrachten, haben wir ausgezeichnete Erfolge gehabt.

Haarverlust nach Schrecken.

Ein Fall von totalem Haarverlust nach Schrecken wurde in der „Gesellschaft der Aerzte" in Wien vorgestellt. Ein Motorführer der Straßenbahn erlitt mit einem Automobil einen heftigen Zusammenstoß, den er zu seinem größten Entsetzen, trotz verzweifelter Versuche, den Wagen zum Stehen zu bringen, nicht mehr verhüten konnte. Er erlitt keinerlei Verletzungen, verlor das Bewußtsein nicht, konnte aber nach überstandener Todesgefahr während einiger Minuten nicht sprechen. Nach wenigen Tagen schon bemerkte der Patient, daß das Haupt- und Barthaar büschelweise ausfielen. Kurz darauf verlor er die Brauen und Wimpern und in den nächsten Wochen den Haarbesatz aller übrigen Körpergegenden derart, daß nur an wenigen Stellen einige Haare blieben, sonst ist seine Haut völlig haarlos, glatt und glänzend. Jedenfalls war ein nervöser Reiz vom Gehirn auf die Gefäße der Haare geleitet worden und hatte dort zum Krampf und zur Ernährungsstörung des Haarbodens geführt.

Kräftige Arzneien.

Bei einer Untersuchung, die das „British Medical Journal" in bezug auf verschiedene beliebte britische quacksalberische Heilmittel anstellen ließ, hat sich ein eigenartiges Resultat der Analyse einer Flasche mit 200 Pillen, die in England sehr viel verkauft werden, gezeigt. Selbst die sorgfältigsten Untersuchungen brachten keine Arzneistoffe in ihnen zum Vorschein, da die Pillen aus reinem Zucker ohne irgendwelche Beimischung bestanden. Eine Flasche mit 200, in Amerika angefertigten Pillen wurde im Kleinhandel für 1 Schilling verkauft.

Druck und Expedition: Genossenschafts-Buchdruckerei Bern (Neuengasse 34).